

Wahlprüfsteine Kulturlobby

Antworten DIE aNDERE

Bevor wir auf die Fragen im Einzelnen eingehen, wollen wir einige Vorbemerkungen herausstellen. Kultur ist wie Sport eine der wesentlichen Formen, in denen Menschen ihre Persönlichkeit entfalten und miteinander kommunizieren. Beides braucht Raum. Es gibt im kulturellen wie im sportlichen Bereich Professionelle und Laien. Im kommerziellen Sektor gibt es in beiden Bereichen die Tendenz, dass wenige Talente im Übermaß Aufmerksamkeit und damit Geldflüsse auf sich lenken. Öffentliche Kulturförderung sollte sich daher darauf konzentrieren, unkommerzielle Projekte und Betätigung zu unterstützen. Die Laienkultur benötigt eine ausreichende Förderung und im professionellen Bereich braucht es eine Förderung des Neuen und nicht des Etablierten.

Sport und Kultur sind Aufgabenbereiche der Kommunalpolitik. Für uns stellt die Sicherung vorhandener und die Planung weiterer Freiräume eine entscheidende Herausforderung im Wachstumsprozess der Stadt dar. Die Situation in Potsdam ist dramatisch, weil wichtige und gewachsene Zentren der Kultur, die bislang in privater Initiative organisiert wurden, verdrängt werden. Hiervon sind die (halb)professionellen und die Laien gleichermaßen betroffen.

Damit Potsdam in zehn Jahren eine aufregende, inspirierende und vielfältige Stadt sein wird, muss Kommunalpolitik Räume für Sport und Kultur planen und bereitstellen.

Wir beziehen uns im Folgenden bei Kreativen immer auf die Laien und die Professionellen, wenn wir es nicht ausdrücklich anders kennzeichnen.

1. Welche Bedeutung haben die Kreativen Ihres Erachtens für die kommende Entwicklung der Landeshauptstadt?

Kreative machen eine Stadt lebendiger und attraktiver. Kunst ist für alle eine Möglichkeit, sich zu entwickeln und mit anderen zu kommunizieren. Sie schafft Platz und Situationen für Experimente und Begegnungen. Professionelle Kreative können hier eine inspirierende Wirkung haben. Außerdem kann die Kreativwirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung einer Stadt mit einem eigenen Mittelstand leisten bzw. darstellen.

2. Welche Möglichkeiten sehen Sie, um die Situation der unabhängig Kultur- und Kreativschaffenden nachhaltig zu verbessern?

In der wachsenden Stadt schwinden Brachflächen und Freiräume. Daher sieht DIE aNDERE die Notwendigkeit, vor allem Orte zu sichern, die von Künstler*innen und kreativ Tätigen zu akzeptablen Bedingungen genutzt werden können. Dazu können vorhandene Kulturstandorte genutzt und neue Orte erschlossen werden.

Unsere Fraktion hatte den Antrag eingebracht, dass der Gestaltungsrat schon bei der Planung privaten Bauherren Empfehlungen ausspricht, wie sie Räume für Kreative mit einrichten können. Leider wurde der Vorschlag abgelehnt.

Schon bei den Planungen der Schulen müssen Möglichkeiten geprüft werden, Freiräume zu schaffen, in denen Schüler*innengruppen selbstverantwortlich eigene Wege ausprobieren können.

Im freiLand, im Archiv, in der Schiffbauergasse oder in städtischen Jugendklubs können zusätzliche Probe- und Atelierräume geschaffen werden. Dafür sollen auch Fördermittel eingeworben werden (z.B. Programm Soziale Stadt). DIE aNDERE wird sich in der neuen Stadtverordnetenversammlung für die Bereitstellung der städtischen Eigenanteile einsetzen und die nötigen Anträge stellen.

Als neuer Standort erscheint uns das noch von der Bundespolizei genutzte Gebäude in der Berliner Straße besonders attraktiv. In Frage kommen aber auch die ehemalige Volkshochschule in der Dortustraße oder die Biosphärenhalle im Bornstedter Feld.

3. Wo sehen Sie in Potsdam Potentiale für Zwischennutzungen, d.h. kurzfristig aktivierbare und preisgünstige Objekte?

Unsere Fraktion hat über Anfragen das Potential prüfen lassen. Es gibt Potentiale für Zwischennutzungen (Gebäude südlich des Kreml, Fachhochschule am Alten Markt). Das entscheidende Problem ist, dass diese Objekte für wenig Geld in kurzer Zeit nutzbar gemacht werden. Hier müssen die Anforderungen von baulicher Seite auf das unerlässliche Mindestmaß zurückgestutzt werden. Es soll auch in den bestehenden Gebäuden der stark geförderten Kulturträger (z.B. HOT) nach Räumen gesucht werden, die genutzt werden können.

4. Wo sehen sie Potentiale für langfristig sichere Kreativwerkstätten und wie würden Sie deren Realisierung unterstützen?

Die Stadt hat das Gebäude der Bundespolizei ins Spiel gebracht. Damit diese Idee am Leben bleibt, werden wir in regelmäßigen Abständen den Stand eruieren und wenn nötig Anträge stellen. Wir werden im Vorlauf der nächsten Haushaltsberatungen die Möglichkeiten nutzen, um das Projekt dort oder an anderer Stelle voranzubringen. Die Nachnutzung der Biosphärenhalle oder der ehemaligen Volkshochschule sind weitere attraktive Optionen.

5. Würden Sie die Schaffung eines Etats der Wirtschaftsförderung für die Belange der kleinteiligen und unabhängigen Kreativwirtschaft unterstützen?

Es ist zunächst wichtig, dass die kleinteilige Projektförderung ausgebaut wird. Die heutigen 200.000€ pro Jahr sind viel zu wenig. Darüber hinaus ist es wichtig, einen Etat für Festivals im Kulturretat zu sichern, der eine bessere Planungssicherheit für die Veranstalter bietet. Über einen besonderen Etat für die Kreativwirtschaft im Bereich der

kommunalen Wirtschaftsförderung müsste man genauer nachdenken. Wahrscheinlich sind diese Mittel jedoch nur begrenzt für kleinteilige Kulturförderung nutzbar. Es scheint uns jedenfalls vernünftig, dass die Stadt mehr zeitgenössische Kunst im öffentlichen Raum installiert. Beispielsweise könnte Streetart das Stadtbild in vielen Teilen unserer Stadt auffrischen, so dass alle etwas davon haben.

6. Inwiefern haben Sie sich mit der Bedarfsanalyse “Kreativraum in Potsdam 2014” (am Montag, dem 07.04. in der Verlängerungssitzung der StVV vorgestellt und via Mail an die Fraktionen versandt) beschäftigt und welche Schlüsse ziehen Sie?

Es ist eine sehr wichtige Liste. Es zeigt, dass die Kreativen in Potsdam versuchen eine Struktur zu bilden, um mit den Entscheidungsträgern zu kommunizieren. Das ist sehr wichtig. Im Sinne der Bedarfsanalyse sehen wir hier den festgestellten Bedarf. Dazu kommt der potentielle Bedarf. Wir wollen auch darauf aufmerksam machen, dass kulturelle Aktivitäten für ältere Menschen eine wichtige Art sind, um sich selbst zu entfalten und mit anderen zu kommunizieren. Die Bedarfsanalyse hat diesen möglichen und wünschenswerten Bedarf nicht im Blick.